



INTERVIEW

mit dem Oberbürgermeister der Stadt Offenbach am Main: Herrn Dr. Felix Schwenke

Bürgerinitiative NATÜR(lich) Bieber-Waldhof:

Vorab erstmal ganz allgemein was ist dein eigener Bezug zur Natur auch zurückblickend als Kind, als Jugendlicher, als Privatperson und weiterführend als Familienvater? Gibt es eine besondere Affinität?

Dr. Felix Schwenke:

Wir sind als Familie unglaublich gerne im Wald spazieren oder fahren Fahrrad, wenn es irgendwie mal geht. Natur ist immer Entspannung, weil sie auch Weite und Ruhe bietet.

Bürgerinitiative NATÜR(lich) Bieber-Waldhof:

Die dramatischen Folgen des Klimawandels sind regional und global zu sehen und spürbar. Jeder Einzelne und auch die politischen Organe sind zu einem verantwortungsvollen Handeln aufgefordert. Bei Corona scheint dieses Verständnis des verantwortungsvollen Handels in den weitesten Teilen der Bevölkerung und Politik angekommen zu sein. Warum funktioniert das in den Belangen Klima-, Umwelt-, und Artenschutz nicht?

Dr. Felix Schwenke:

Richtig ist, dass Politik und Gesellschaft bei diesen fundamentalen Problemen mehr machen müssen. Ich bin aber nicht der Auffassung, dass es bei Klima-, Umwelt- und Artenschutz überhaupt nicht funktioniert. Wir haben ja zum Beispiel ein Klimaschutzkonzept für die Stadt Offenbach und dies befindet sich auch in Fortschreibung. Es betrachtet natürlich die gesamte Stadt und das Zusammenwirken aller Flächen. Wir haben gemeinsam mit Frankfurt einen Masterplan Green City beschlossen - denn Klimaschutz macht ja nicht an der Stadtgrenze halt. Wir werden mehrere Millionen Euro in den kommenden Jahren in Maßnahmen zur Reduktion von Feinstaub und CO2 investieren.

Klima-, Umwelt und Artenschutz sind also Themen, die natürlich auch von der Kommunalpolitik absolut ernst genommen werden. Deshalb müssen wir auch in der Überarbeitung des Klimaschutzkonzepts der Stadt noch mal selbstkritisch prüfen, ob



angesichts der immer deutlicher werdenden Dramatik des Klimawandels die Ziele ehrgeizig genug gesetzt sind. Andererseits kann Kommunalpolitik diese globalen Probleme logischerweise nicht alleine lösen. Beispielsweise die Bepreisung und Verteuerung des Ausstoßes von CO₂ können nicht von einer Kommune gelöst werden, sind in einer kapitalistischen Marktwirtschaft aber entscheidende Schlüssel zur Lösung des Problems.

Anmerkung: das Klimaschutzkonzept wurden zwischenzeitlich überarbeitet. Die Ziele wurden tatsächlich ehrgeiziger gesetzt. Siehe hierzu auch PM der BI vom Januar 2021.

Bürgerinitiative NATÜR(lich) Bieber-Waldhof:

Es gibt nicht für alles einen Ausgleich. Wachstum hat seine Grenzen. Wir fahren schon längst gegen die Wand und sehen sie auf uns zukommen. Trotz besseren Wissens und sehenden Auges wird in diesem Wachstumszug weiter Vollgas gegeben. Die schwächsten kommen dabei unter die Räder und das sind die Pflanzen und die Tiere und Biodiversität und letztendlich wir alle. Tun wir alles was notwendig ist, um den Klimawandel aufzuhalten, bzw. zu verlangsamen?

Dr. Felix Schwenke:

Im Gesamtergebnis für die Welt und auch für Deutschland, das seine Ziele in diesen Fragen ja noch nicht ausreichend einhält, ist diese Aussage sicherlich richtig. Und dann gibt es ganz sicher auch in Offenbach Nachsteuerungsbedarf. Natürlich kann nicht alles durch ein eine Ausgleichsmaßnahme gleichwertig ersetzt werden. Aber man kann auch nicht abstreiten, dass es doch auch ganz wirksame und differenzierte Systeme zur Berechnung von Ausgleichsmaßnahmen gibt. Zum Beispiel mit Biowertpunkten, um eine gleichwertige Kompensation für Eingriffe in die Natur zu berechnen. Jede einzelne Hecke, jeder einzelne Busch ist mit so genannten Biowertpunkten für dieses Ausgleichssystem hinterlegt, sodass man nicht nur die billigste Hecke nehmen kann. Es wird tatsächlich geschaut, können möglicherweise an anderer Stelle in Bezug auf Biowertpunkte sogar ökologisch höherwertigere Hecken entstehen oder ein höherwertiger Baum gepflanzt werden, so dass der Ausgleich und der Ersatz tatsächlich für Natur und Klima gleichwertig gewährleistet wird.

Bürgerinitiative NATÜR(lich) Bieber-Waldhof:

Wir hinken deshalb hinterher, weil nicht jede Ausgleichsfläche und da komme ich nochmal speziell auf Bieber Waldhof, kann das ersetzen. Qualität und Quantität gehen bei der Ökologie miteinander Hand in Hand. Bei dieser großen Fläche von Bieber



Waldhof West haben wir es mit einer ganz anderen Qualität zu tun, wo jeder Ökologe Alarm schlägt. 200 Jahren ist das gewachsen und dieser Ausgleich, um invasiv zu werden, bräuchte alleine schon 150 - 200 Jahre um das gleichwertig zu ersetzen.

Dr. Felix Schwenke:

Ich gehe davon aus, dass im Verfahren zur Schaffung des Baurechts entsprechende Klima- und Umweltgutachten eingeholt werden. Fachleute werden vorher untersuchen, ob Ausgleich möglich ist oder nicht. Wenn man grundsätzlich die Möglichkeit zum Ausgleich mit diesen Biowertpunkten kritisiert, dann wird es kompliziert. Man muss zwei Dinge sehen. Erstens ist die Frage des biologischen Ausgleichs etwas, was insgesamt im Baurecht in Deutschland geregelt werden muss. Zum Zweiten kann das natürlich, wenn man es verabsolutiert dazu führen, dass man überhaupt keine Eingriffe machen kann. Man wird in jeden Fall auch Regeln brauchen, wo und wie man Veränderungen vornehmen kann, damit sich der Mensch auch weiter in den Städten, an den Orten, in denen er lebt, entwickeln kann. Dass es dafür aber auch Grenzen gibt, ist völlig klar. Ich teile die Auffassung, dass wir nicht alle Grünflächen in Offenbach zubauen können und am Ende für Ausgleich nur irgendwo anders sorgen können.

Bürgerinitiative NATÜR(lich) Bieber-Waldhof:

Bleibt die Frage, warum immer weiter und wann lernt man aus diesen Dingen, aus der Vergangenheit? Wenn jetzt dieses Gebiet erschlossen würde, wie soll dann Offenbach weitergehen? Soll es dann tatsächlich als nächstes der Stadtwald sein?

Dr. Felix Schwenke:

Ziel des Masterplans war es, Flächen für die wirtschaftliche Entwicklung zu schützen und deswegen festzulegen wo passiert Wohnen, wo passiert Wirtschaft und insbesondere der Spekulationen bei der Umwandlung von Grund und Boden von Flächen für die Wirtschaft in Wohnbauland vorzubeugen. Und, das ist meine Lesart des Masterplans, dann muss auch Schluss sein, weil ich der Auffassung bin, dass beides richtig ist: wir müssen einen Beitrag zum Thema Wohnen in der Region leisten, aber wir können das Thema Wohnraumangel in der Region auch nicht alleine lösen. Wir können auch in der Tat nicht die ganze Stadt zubauen und alle Ausgleichsmaßnahmen woanders machen. Deshalb ist für mich die Grenze bei den Flächen, die im Masterplan definiert sind. Aus wohnungspolitischen Gesichtspunkten will ich diese Wohnbauflächen realisieren, deshalb wende ich mich auch mit dem mir im Moment zur Verfügung stehenden Wissen nicht gegen das Projekt „Waldhof West“. Ob man das



dann tatsächlich umgesetzt, ist immer für jede einzelne Fläche nochmal zu prüfen, weil in der Tat die Themen Biodiversität, Klima- Umwelt- und Artenschutz im Masterplanprozess keine zentrale Rolle gespielt haben. Bei der Frage, aktiviert man die Fläche, die man wohnungspolitisch gerne aktivieren würde, müssen diese Themen jetzt geprüft werden. Da nehme ich auch zur Kenntnis, dass es erheblich unterschiedliche Einschätzungen zwischen Bürgerinitiative und den bisherigen Einschätzungen auf unserer Seite als Stadt gibt. Dies motiviert mich auch weiterhin diesen Prozess zu beobachten, um zu gucken: kriegen wir das irgendwie so hin, dass wir ausreichend viel von dem was die Bürgerinitiative NATÜR(lich) Bieber-Waldhof im Hinblick auf Klima- Umwelt- und Artenschutz vorbringt berücksichtigen können, so dass wir das verantworten können. Das ist die eigentliche Kernfrage aus meiner Sicht.

Bürgerinitiative NATÜR(lich) Bieber-Waldhof:

Was uns auch wichtig wäre: wir werden immer nur als die Baugegner dargestellt. Wir wollen eigentlich das Klima schützen und haben auch andere Ideen. Das wäre auch schön, wenn die Stadt Offenbach mal auch so offen wäre. Wir und unsere knapp 400 Mitglieder sollen offen sein, aber auch mal so offen auf uns zuzukommen und mal hören was hat denn die Bürgerinitiative für Ideen, was stellen diese sich vor. Was für Alternativen gibt es Wohneinheiten zu errichten, was soll man mit dieser wertvollen Fläche anfangen, dass sie wertvoller wird wie jetzt, und wertvoll bleibt.

Dr. Felix Schwenke:

Erstens bin ich niemand der über persönliche Interessenslagen lacht und finde es legitim, eine persönliche Interessenslage zu vertreten. Daher würde ich auch nicht sagen ihr dürft eure Meinung nicht äußern, nur weil es vor eurer Haustür liegt. Natürlich ist es eine andere Frage, wenn man ausschließlich aus persönlicher Betroffenheit argumentiert. Mein Eindruck ist, dass die Bürgerinitiative NATÜR(lich) Bieber-Waldhof nicht nur aus persönlicher Betroffenheit agiert. Es ist sehr gut, dass zu Umweltthemen hingeguckt wird. Da haben wir glaube ich keinen Dissens. Aber was das am Ende für Waldhof West konkret heißt, da ist meine Wahrnehmung, dass ihr dazu schon eine fertige Meinung habt. Meine Meinung dazu ist nicht fertig. Aus wohnungspolitischen Gründen will ich das Wohngebiet Waldhof-West. Dass Biodiversität, Klima- Umwelt- und Artenschutz ohne Abstriche zu berücksichtigen sind, sehe ich auch so. Euren skeptischen Hinweis, es könnten am Ende irgendwelche Gutachten vergessen gehen, habe ich gehört. Es wird nicht getrickst werden und am Ende muss – wie immer in solchen Fragen – sauber gearbeitet werden. Das wird unsere Verwaltung aber auch tun, um so viel Vertrauen in die Stadt bitte ich.